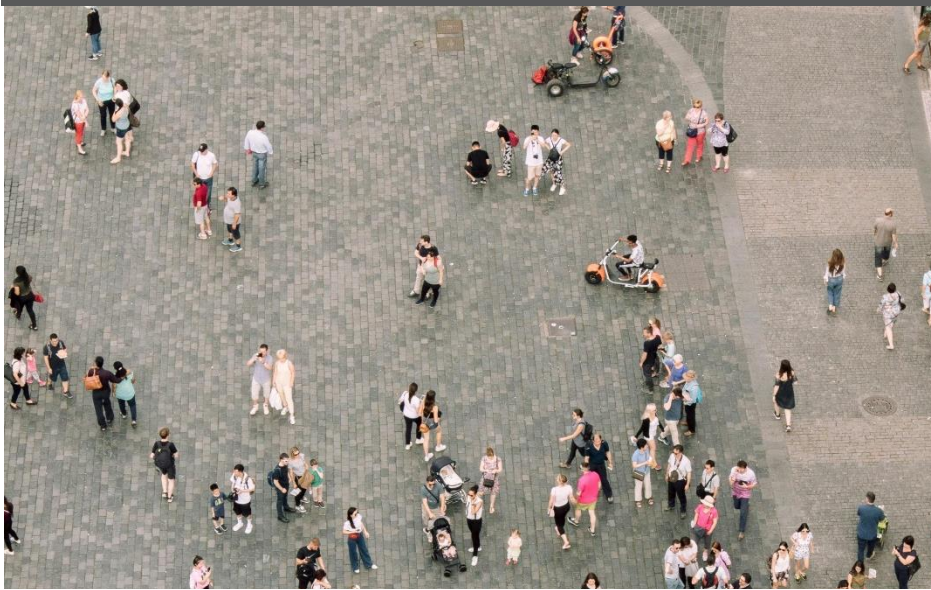


MENSCH. BILDUNG. GESELLSCHAFT.

DER AFOS-NEWSLETTER FÜR DIE
SOZIALPÄDAGOGISCHE BILDUNGSARBEIT



Themenheft: „Gesellschaft“



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Die erste Ausgabe unseres Newsletters, immerhin schon fast vor 5 (in Worten: fünf) Jahren (Heft 1/2021), hatte das Thema „In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?“, welches danach zum „Dauerbrenner“ des Newsletters mit dem neuen Titel „Mensch – Bildung – Gesellschaft“ wurde, indem in jedem Heft etliche kurze, ganz kurze Hinweise gegeben wurden, wie man unsere (Welt-)„Gesellschaft“ näher analysieren und dann typisieren könnte. Wir wollen nunmehr „Gesellschaft“ (und was so alles dazu gehört) ein Themenheft widmen, wohl wissend, dass „Gesellschaft“ etwas überkomplexes und dadurch auch hochkompliziertes Phänomen ist, so dass selbst Soziologen, deren Forschungsgegenstand seit ihrem Entstehen etwa in der Mitte des 19. Jahrhunderts eben „Gesellschaft“ ist, mittlerweile davon ausgehen, dass diese nicht theoretisch-terminologisch als Ganzes zu beschreiben, geschweige denn empirisch zu erfassen ist, und daher auf den Begriff „Gesellschaft“ lieber verzichten würden. Aber das ist ja auch keine Lösung, wenn in allen Subsystemen, in Politik, Wirtschaft, Medien und Alltag von „Gesellschaft“ die Rede ist.

Je unübersichtlicher Gesellschaft (von nun an ohne „...“) wird, umso mehr versuchen Soziologen, die sich als Gesellschaftstheoretiker verstehen, Gesellschaft auf den Begriff zu bringen, indem sie eine besondere Perspektive von Gesellschaft hervorheben und betonen. Dies fing an mit den klassischen Typisierungen wie

IN DIESER AUSGABE:

DAUERBRENNER S. 2 - 5

In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?

THEORIEBEITRAG S. 6 - 7

Gesellschaft

DAS AKTUELLE BUCH S. 7 - 9

Helmuth Plessner:
Unmenschlichkeit und Menschenverachtung

ERHEBUNG: S. 10-12

Gesellschaftsbilder im sozialpädagogischen Bereich

IN EIGENER SACHE: S. 13

AFOS-
Buchveröffentlichungen

AUSBLICK S. 14

Gewalt und Aggression

„Mit der Hoffnungslosigkeit
beginnt der Optimismus“
(Jean-Paul Sartre)

„Feudalgemeinschaft“, „bürgerliche Gesellschaft“, „Industriegesellschaft“ oder „kapitalistische Gesellschaft“ bis hin zur „Dienstleistungsgesellschaft“ und schließlich zur „Risikogesellschaft“ (Beck 1996), welche, bedingt durch die Katastrophe von Tschernobyl, zum Schlagwort und Bestseller wurde. Es folgte Schulzes Werk „*Erlebnisgesellschaft*“, welches in den Medien und als Schlagwortlieferant für die Werbung ebenso ein Renner wurde. Schließlich hat der Wissenschaftsjournalist Armin Pongs um die Jahrhundert(tausend)wende zwei Bücher herausgegeben, denen wir unsere Rubrik und das Thema für Heft 1 verdanken: „In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?“ (Pongs 2000). In diesen zwei Bänden lässt er 2 x 12 Gesellschaftstheoretiker mit ihren Vorstellungen über Gesellschaft in Interviews und erklärenden Texten zu Wort kommen. Im Newsletter hier können Sie eine Kurzfassung dazu lesen, die ich für Vortragszwecke einst zusammengestellt habe.

Gegenwärtig sieht alles so aus, als würde sich unsere Gesellschaft, gemeint ist Deutschland, mehr und mehr militarisieren, polarisieren, emotionalisieren und seit der „Zeitenwende“ sich ein anderes Gesicht geben. Da ist die Rede von „kriegstüchtig werden“, Milliarden werden in Rüstung investiert, Kriegsgefahr wird allseits beschworen, einige Aktienkurse explodieren und riesige Profite werden gemacht. „Die Welt versinkt in Kriegstreiberei ... Angstszenerien werden aufgebaut nach dem Motto: Demnächst überfällt Russland die Bundesrepublik ... Wo bleibt die Friedenserziehung?“ konstatiert und fragt Margot Käßmann, ehemals EKD-Vorsitzende.

In meinem Soziologiestudium habe ich gelernt, dass man im Sinne der beiden großen Klassiker Max Weber und Karl Marx bei allen neuen gesellschaftlichen Phänomenen und Ereignisse kritisch nach- und hinterfragen sollte: Wem nutzt das Ganze (*cui bono?*), wer hat Interesse und einen Profit davon? Und Ist das wirklich wahr, was man uns erzählt? Wir leben ja in einer ereignisreichen und unübersichtlichen Welt, in der Ideologien und Narrative miteinander konkurrieren und sich Meinungen und Interpretationen durchsetzen, welche die stärksten Befürworter (Lobbyisten und Finanziere sowie Influencer) haben. Und den Bildmedien kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, wobei sich die Gesellschaft aufteilt in TV-Nutzer der öffentlich-rechtlichen Anbieter einerseits und Privat-TV und Social-media-user“ auf der anderen Seite – also „polarisierte Gesellschaft“? Andere reden von einer „pluralisierten Gesellschaft“ oder aktuell von der „Wissens- und Informationsgesellschaft“ oder der „Einwanderungs- und multikulturellen Gesellschaft“, die unser „Stadtbild“ (Kanzler Merz) angeblich prägen. So vermeidet man eine Debatte über Armut

und Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot und Obdachlosigkeit sowie sozialen Sprengstoff in deutschen Großstädten. Die dabei jeweils benutzten Gesellschaftsbegriffe sagen zumeist mehr über deren Nutzer und Interessen aus als über die Gesellschaft selbst.

DAUERBRENNER: IN WELCHER GESELLSCHAFT LEBEN WIR EIGENTLICH?

VON HARTMUT M. GRIESE

„Wenn wir jetzt anfangen, uns noch entschuldigen zu müssen, dafür, dass wir in Notsituationen ein freundliches Gesicht zeigen, dann ist das nicht mein Land.“
(Angela Merkel)

„Demokratischer Faschismus“

Ein neuer Terminus, „Demokratischer Faschismus“, wirft einen neuen Blick auf unserer Gesellschaft. Zwei Soziologen haben jetzt für ihr Buch „Zerstörungslust. Elemente des demokratischen Faschismus“ den Geschwister-Scholl-Preis 2025 erhalten. Ihr Buch, so heißt es, „leuchte die politische Gegenwart eindringlich und zugleich mit großer Sensibilität aus“. Inhaltlich geht es um die Enttäuschung in der Erfahrung vieler Menschen in westlichen liberalen Demokratien wie USA, Deutschland, Israel etc., dass die Versprechen auf Freiheit, Teilhabe, soziale Sicherheit und Gerechtigkeit zunehmend als unerfüllt angesehen werden müssen, was Nährstoff für national(istisch)e Tendenzen Vorschub leistet.

Migration als Stigma bei Bewerbungen

Wer in Deutschland einen migrantisch klingenden Vor- oder Zunamen trägt, hat es bei Bewerbungen, z.B. um einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz schwerer als Bewerber, die einen deutsch klingenden Namen ragen. Das ergab kürzlich eine Studie der Universität Siegen. S bekam eine „Lukas Becker“ auf 100 Bewerbungen im Schnitt 67 Antworten, während „Habiba Mahmoud“ nur 36-mal geantwortet wurde. Auch fiktive Bewerber mit russisch, türkisch oder hebräisch klingenden Namen schnitten schlechter ab. Dabei spielte Leistung in Form von guten Zeugnisnoten oder Teilnahme bei „Jugend forscht“ keine entscheidende Rolle. Der Befund war eindeutig: „Herkunft schlägt Leistung“ und Vorurteile sind hartnäckig.

Späte(re) Mutterschaft

Das Alter der Frauen bei der Geburt des ersten Kindes stieg in den letzten 50 Jahren kontinuierlich – in West- Deutschland von 25 auf 29 Jahre im Jahr 2000 und in Gesamtdeutschland gegenwärtig auf 30,4 Jahre. Späte Mutterschaften haben ebenfalls zugenommen; im Jahr 2024 waren 34.000 Mütter zwischen 40 und 44 Jahre alt bei der Geburt ihres ersten Kindes. Insgesamt kamen in Deutschland im letzten Jahr 677.117 Kinder lebend zur Welt.

Drogenmissbrauch steigt kontinuierlich

Laut aktuellem Bericht der Drogenagentur der EU steigt der Drogenkonsum, gemessen an Abwasserproben in 128 Städten. In Deutschland betrifft dies vor allem Crystal Meth, Amphetamine und Kokain, also aufputschende Mittel. Im Jahr 2021 haben rund 1,5 Millionen Menschen in Deutschland illegale Mittel auf problematische Weise konsumiert, während im gleichen Zeitraum 2,9 Millionen, also fast doppelt so viele, Medikamente missbräuchlich einnahmen – wo also liegt das Problem.

Negativer Bildungstrend in Deutschland

Gemäß der aktuellen Studie „IQB-Bildungstrends“ für 2024 erreichen deutsche Schüler immer seltener die Bildungsstandards in naturwissenschaftlich-mathematischen Schulfächern. Dazu kommt noch, dass zwischen 2018 und 2024 auch das Fachinteresse, de überfachlichen sozio-emotionalen

Kompetenzen und die Identifikation der Schüler mit ihrer Schule abgenommen haben. Sorgen bereiten auch die zunehmenden psychosozialen Auffälligkeiten. Von den untersuchten Neuntklässlern (ca. 15 Jahre alt) erreichen weit mehr als ein Drittel nicht das für einen mittleren Schulabschluss notwendige Niveau. Gleichzeitig werden in den meisten Bundesländern – Bildung ist Ländersache – die Mittel für Lehrer*innenausbildung oder Ganztagsangebote oder neue Lehrerstellen etc. gekürzt oder eingefroren.

Kommt Bewegung in die Steuerdebatte?

Organisationen wie „taxmenow“ (besteuere mich endlich) oder „Millionäres for Humanity“ (Millionäre für Menschlichkeit) setzen sich dafür ein, mehr und gerechter besteuert zu werden; die OECD denkt über eine Mindestbesteuerung von globalen Unternehmen nach, die G20 über eine Milliardensteuer, um einer weiteren Zunahme von Ungerechtigkeiten oder von Rebellion der Massen in fast allen Ländern (vgl. „Proletarier aller Länder vereinigt euch“) vorzubeugen.

„Entchristlichte“ Gesellschaft

Neueste statistische Daten (MZ-Ostern 2025) sagen, dass weniger als die Hälfte der Bevölkerung in Deutschland, unserer Gesellschaft, einem christlichen Glauben angehören, 23,1 % sind evangelisch, 25,1 % katholisch, der Rest, immerhin knapp mehr als die Hälfte sind „konfessionslos oder gehören einer anderen Konfession an“. In Ostdeutschland, exemplarisch im



Saalekreis, sind nur noch 11 % Angehörige der beiden christlichen Kirchen. Sind wir noch eine christlich geprägte Gesellschaft, deren Alltag christlich orientiert ist und/ oder worauf beruhen unsere fundamentalen handlungsanleitenden Werte? Welche Folgen und Auswirkungen hat die Entkonfessionalisierung und Entchristlichung der Gesellschaft? Hinzu kommt, dass weniger als die Hälfte der Kirchenmitglieder noch betet. Praktizierende Christen sind nur noch ca. 15-20 %. Wissenschaftler prognostizieren bereits den „inneren Zerfall der ökonomischen, politischen und weltanschaulichen Fundamente westlicher Gesellschaften“ – neben einem ökologischen Kollaps des Erdsystems sowie global einem „geopolitischen Ende der westlichen Hegemonie“.

Grüne fordern ein „Gesellschaftsjahr“

Im parteipolitischen und ideologischen Streit um einen eventuellen Wehrdienst, als Pflicht, Freiwilligkeit oder Losverfahren, haben die Grünen wieder mal die Idee eines obligatorischen sozialen, geschlechterübergreifenden „Gesellschaftsjahrs“ nach Abschluss der Vollzeitschulpflicht für alle jungen Leute ins Spiel gebracht. Dann müssten sich, so die Argumentation oder Hoffnung, darunter auch genügend potentielle Soldaten befinden. Es soll ein „gemeinsames Projekt aller Generationen sein, das militärische, zivile und soziale Elemente zusammenführt und so einen neuen Gesellschaftsvertrag schafft“.

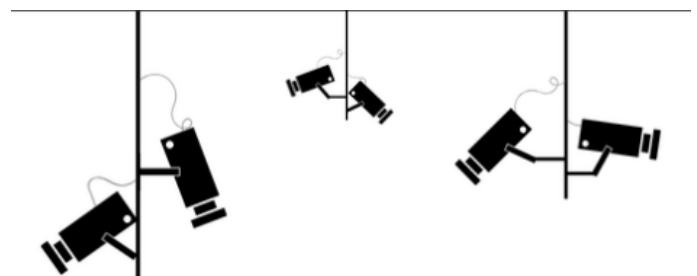
UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder

Am Mittwoch, den 12. November 2025 wurde der „Bericht zur Lage der Kinder“ von UNICEF veröffentlicht. Wenn man mehr und Genaueres über den Zustand einer Gesellschaft erfahren will, schaut man darauf, wie eine Gesellschaft mit ihren schwächsten Mitgliedern umgeht (Alte, Arme, Marginalisierte) und/ oder wie die „Lage der Kinder“ ist. Wie geht es den Kindern in unserer Gesellschaft? Um es vorwegzunehmen: Es geht ihnen nicht gut, und es wird immer dramatischer. Jedes siebte Kind ist arm, und die materielle Armut vergrößert sich tendenziell. Das DJI (Deutsche Jugend Institut) war mit der Studie beauftragt und hat relevante Aspekte erwähnt, um die Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen näher zu analysieren, primär „materielle Situation“, Bildung und Gesundheit. Neun Prozent bzw. 1,3 Millionen junge Menschen erleben „erhebliche materielle und soziale Deprivation“, was z.B. eine ausreichend beheizte Wohnung, genügend Kleidung und Schule oder Partizipation an Freizeitangeboten betrifft. Problematisch dabei ist, dass viele Sozialhilfeleistungen nicht in Anspruch genommen werden und/ oder die bürokratischen Hürden für zahlreiche Bürger einfach zu hoch sind. Nun

wissen wir seit langem, dass das Aufwachsen unter prekären Lebensbedingungen schwerwiegende negative Folgen für das weitere Leben haben kann. Fast 40% der Kinder aus armen Familien weist eine Leseschwäche auf, wie überhaupt der Bildungserfolg – das wissen wir seit PISA 2000 – stark von dem familiären Milieu abhängt. Dramatisch ist auch die Lage der Gesundheit und ärztlichen Versorgung der jüngeren Mitbürger. Klagen über Gesundheitsprobleme haben von 26% auf 40% zugenommen. Kinderarztpraxis fehlen vor allem auf dem Land und in ärmeren Regionen. Am gleichen Tag präsentierten die sog. Wirtschaftsweisen ihren Bericht zur ökonomischen Lage der Nation und konstatierten eine „enorme Vermögensungleichheit“.

Erklärungsangebote zur gesellschaftlichen Wirklichkeit

Die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 21. September 2025 benennt unter dem Etikett „Die Denker-Liste“ 28 deutsche Intellektuelle und skizziert in Kürze, wie diese uns die Gegenwart aus ihrer Perspektive erklären. Hier eine Auswahl zum Thema „In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?“: Der Soziologe Steffen Mau fixiert sich auf sog. „Triggerpunkte“ der gegenwärtigen Lage wie Migration/ Asyl und Ungleichheit, Gendern und Energiefragen. Der öffentliche Diskurs (in Talk-Shows z.B.) suggeriert eine polarisierte Gesellschaft. Die Künstlerin Hito Steyerl fragt, was die neuen Technologien mit uns machen bzw. „wer mit ihnen was tut und warum“. Eine neue Überwachungskultur ist „Dank“ Drohnen und KI im Kommen (oder schon da?) und damit wird Politik gemacht. Technologien sind ambivalent; sie können Gesellschaften verbessern, aber auch ruinieren. In jedem Fall erzeugen die Großkonzerne tendenziell einen „Techtotalitarismus“, der unser Leben bestimmt. Die meisten Denker*innen sind von aktuellen Ereignissen wie Klimakatastrophe, Fragen von Migration und Asyl und den Kriegen in der Ukraine und im Gaza-Streifen medial beeinflusst, obwohl weit mehr Kriege und Unmenschlichkeiten auf der Welt passieren. Wirklichkeit ist das, worüber die Medien berichten.



Jugend und Zukunftssorgen

Gemäß einer aktuellen online-Studie der „Apotheken-Rundschau“ machen sich immer mehr junge Leute zwischen 16 und 21 Jahren Sorgen um ihre Zukunft. Dies betrifft vor allem die finanzielle Situation, Kosten für eine eigene Wohnung und Sorgen um die eigene Gesundheit und die Demokratie. Das Sorgenpotential ist dabei bei den jungen Frauen größer als bei den Jungs (50 : 30 etwa). Viele fühlen sich traurig und einsam sowie allein mit ihren Sorgen. Zugenommen hat auch der Druck über „soziale Medien“ und die Angst vor Krieg und einem eventuellen Militärdienst. Frauen gaben zu 61,6 % an, Angst vor einer Einschränkung ihrer Rechte innerhalb einer Entdemokratisierung zu haben. 14 % der Frauen und 5 % der Jungen suchen psychologische Hilfe in schwierigen Situationen alles in allem – bedenkliche Zahlen.

Immer mehr Menschen leiden unter Stress

Das Ergebnis einer aktuellen Studie des Meinungsforschungsinstituts FORSA im Auftrag der Technikerkrankenkasse TK ergab, dass sich die Bürger*innen unserer Gesellschaft zunehmend gestresst fühlen. Lediglich 8 % der 1.407 befragten Menschen ab 18 Jahren empfinden danach keinen Stress, 66 %, also zwei Dritten leiden oft oder manchmal unter Stress; das ist ein Anstieg von ca. 10 % gegenüber der ersten Befragung dieser Art. Dabei gibt es erhebliche Unterschiede nach Geschlecht (mehr Frauen gestresst), Alter (überwiegend Jüngere fühlen sich überlastet) und Region (Großstädte, insbesondere Berlin). Am stärksten belastet fühlen sich Familien mit Kindern. Politische und gesellschaftliche Polarisierungen sowie Angst vor Terrorismus und innere Sicherheit und den eigenen Wohlstand überwiegen z.B. gegenüber dem Stressor Klimawandel (letzte Stelle bei vorgegebenen Merkmalen).

Kritik am aktuellen Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung

Deutschlands bekanntester Armutsforscher Christoph Butterwege konstatiert, die Bundesregierung „verklärt die gesellschaftliche Ungleichheit“ in ihrem jüngsten Bericht. Der Bericht vermeidet eine strukturelle Ursachenanalyse von Armut und Reichtum und meidet die Betroffenenperspektive. Es wird auf über 750 (!) Seiten vor allem die unterschiedlichen Lebenslagen beschrieben – ohne die systembedingten Entstehungsursachen der materiellen Ungleichheit und die Gefahr der Spaltung der Gesellschaft zu analysieren. Mittlerweile sind z.B. in Deutschland über 1 Million Menschen wohnungslos und 56.000 obdachlos (Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslöshilfe). Über 750.000 Menschen beziehen Grundsicherung im Alter. Im Bericht tauchen aber Schlüsselbegriffe wie

„Sozialkaufhaus“, „Pfandleihe“ oder „Bahnhofsmission“ nicht auf. Auf der anderen Seite konzentriert sich der Reichtum immer mehr auf eine kleine Gruppe Vermögender, vor allem Familiendynastien, die aber im Bericht nicht genannt werden. Undiskutiert bleibt, dass der enorme private Reichtum logischerweise zu öffentlicher Armut und Verschuldung führt. Butterwege spricht von einer „skandalösen Vermögenskonzentration“, da die Steuergesetzgebung der letzten Jahre die Hyperreichen dreist begünstigt hat, was die Folge von milliardenschweren Steuervergünstigungen ist. „Vermögen bedeutet Macht. Und Macht muss in einer Demokratie Kontrolle erdulden“ (Manager Magazin!).



Social-Media-Plattformen verlieren Jugendliche

Junge Leute in Deutschland im Alter zwischen 16 und 18 Jahren nutzen die großen Social-Media-Plattformen weniger intensiv als noch vor einem Jahr. Laut einer von der Postbank in Auftrag gegebenen Studie büßten Instagram, Youtube, Whats-App, Tik Tok, Snapchat und Facebook an Reichweite ein. Instagram und Youtube wurden von den Jugendlichen am meisten genutzt (jeweils 68 %). Bei Whats-App ging die Nutzung von 73 auf 65 Prozent zurück. Deutliche Verluste mussten auch Tik Tok und Facebook hinnehmen. Trotz der sinkenden Zahlen befürchten viele Jugendliche, dass ihre Freunde abhängig von sozialen Medien geworden sind“.

THEORIEBEITRAG: GESELLSCHAFT

VON HARTMUT M. GRIESE

„Kriminalität wird nicht importiert, sie ist ein soziales Phänomen. Menschen, die in Armut und ohne soziale Einbindung leben, begehen häufiger Straftaten – unabhängig von Herkunft und Hautfarbe. Entscheidend sind Bildung, Einkommen und gesellschaftliche Teilhabe, nicht der Pass“

(Prof. Dr. Michael Fratzscher, Dir. des Dt. Wirtschafts-Instituts)

Es ist eigentlich unmöglich, einen Theorie- oder Grundsatzbeitrag zu „Gesellschaft“ zu schreiben. Gesellschaft ist zwar der Hautbegriff der Soziologie, die auch als Theorie der Gesellschaft oder auch Gesellschaftswissenschaft etwa Mitte des 19. Jahrhunderts entstand, als die Gesellschaft sich durch die Folgen der „industriellen Revolution“ drastisch änderte und die



Sehnsucht nach einer „sozialen Physik“, so der ursprüngliche Name bei Auguste Comte (1798-1857), einer Art exakten Naturwissenschaft von der Gesellschaft und ihrer Entwicklung (Gesetze), entstand. Obwohl zentraler Grundbegriff der Soziologie, ist der Terminus in der Soziologie bis heute umstritten und wird so von einigen Vertretern der Zunft als Analysebegriff sogar abgelehnt.

Im klassischen Sinn gibt es seit Beginn eine mehr konservativ und empirisch ausgelegte Theorie der Gesellschaft (bei Comte und dessen Nachfolger, die sich zum Ziel gesetzt haben, Theorien zur Entwicklung von Gesellschaften auf empirischer Grundlage zu schaffen, um eventuell in den Prozess korrigierend eingreifen zu können) und eine kritische Theorie der Gesellschaft, die seit Karl Marx (1818-1883) das Ziel hat, Gesellschaft positiv zu verändern, d.h. Widersprüche (z.B. zwischen Kapital und Arbeit), Ungerechtigkeiten und soziale Ungleichheiten (Armut z.B.) abzubauen sowie den Emanzipationsprozess der Menschen zu fördern (Emanzipation als Befreiung von Fremdherrschaft). Sowohl Comte als auch Marx beschreiben 3 aufeinander folgende Gesellschaftsformationen, wobei Gesellschaft die Gesamtheit der Interaktionen der Menschen in einem bestimmten Raum untereinander, also der Verhältnisse zwischen den Individuen und nicht die Summe der Individuen ist. Bei Marx entscheiden die ökonomischen

Verhältnisse über die Gesellschaftsformation: Angefangen bei der archaischen Formation der „Urgesellschaft“ mit Gemeineigentum und sozialer Homogenität, die dann durch das Privateigentum sozial heterogener und pluraler wird (Sklavengesellschaft, Feudalismus etc.) und in der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft mündet (2. Phase), die dann durch revolutionäre Akte zum „Sozialismus“ als Vorstufe und schließlich zur klassenlosen Gesellschaft wird (3. und letzte Stufe). Comte unterscheidet 3 Stadien der geistigen Entwicklung der Gesellschaft bzw. Menschheit: das theologische (Priesterherrschaft und Herrschaft von Kriegen), das metaphysische (Einfluss der Philosophie und Rechtsgelehrten) und das positive bzw. wissenschaftliche Stadium der Gegenwart. Der Begriff des „Positivismus“ entstammt der Comteschen Lehre (= Herrschaft der exakten empirischen Wissenschaften, deren Krone die Soziologie darstellt). Soziologen sind sozusagen die Priester der Gegenwart, des positiven Zeitalters, die Gesellschaft und das menschliche Zusammenleben erforschen, erklären und ins Positive wenden (sollen).

Bekannt geworden ist die Unterscheidung bzw. der Gegensatz von „Gesellschaft“ und „Gemeinschaft“, wie ihn Ferdinand Tönnies in seinem Werk „Gemeinschaft und Gesellschaft“ 1887 vorgenommen hat. Während sich Gemeinschaft durch Vertrauen, Nähe, Verbundenheit, Emotionalität und relative Homogenität in zumeist kleineren Gruppen auszeichnet, ist Gesellschaft eine eher anonyme Ballung von Individuen mit eigenen Zielen und typischen zweckrationalen Rollenbeziehungen (Vereine, Betriebe, Organisationen wie „Gesellschaft für bedrohte Völker“ usw.). Die moderne Gesellschaft ist charakterisiert durch Prozesse der Vergesellschaftung und Zweckrationalität (Max Weber, 1864-1920) sowie Differenzierung (Georg Simmel, 1858-1918). Diese kurzen Hinweise mögen belegen, dass die Soziologie in ihrer Gründungszeit und klassischen Epoche eine von deutschen Forschern dominierte



Wissenschaft war, die durch den Hitlerfaschismus (Emigration der relevanten Vertreter) an Bedeutung verlor.

Die bekanntesten Versionen einer soziologischen Gesellschaftstheorie der Gegenwart stammen zum Einen von Talcott Parsons (1902-1979) und seinem Strukturfunktionalismus der fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts, der Gesellschaft die Funktion zuweist, menschliche Bedürfnisse zu befriedigen, indem Institutionen und durch Sozialisation verinnerlichte Werte und Normen sich ständig reproduzieren und zum Anderen von Niklas Luhmann (1927-1998), der Gesellschaft als umfassendes System begreift, das alles durch Kommunikation erfasst, keine Umwelt hat und alle Ereignisse impliziert. Parsons und Luhmanns Ideen gelten als strukturkonservative Konzepte, die sozialen Wandel, Krisen und Konflikte der Gesellschaft schwer erklären können, da ja alles „funktioniert“. Aber „die Zeit der großen Theorien ist vorbei“. Auch die einst sehr beliebte „Kritische Theorie der Gesellschaft“ der Frankfurter Schule um Horkheimer und Adorno, die maßgeblich neben dem orthodoxen Marxismus das theoretische Rüstzeug für die Studentenbewegung Ende der 60er Jahre lieferte, hat ihren Höhepunkt überlebt und existiert heute nur noch in abgeschwächten Versionen als „Theorie des kommunikativen Handelns“ bei Jürgen Habermas und/ oder als „Theorie der Anerkennung“ bei Axel Honneth – Interessenten müssen das jetzt weiter googlen.

Gesellschaft ist heute immer noch ein (der) zentraler Begriff der Soziologie, aber komplex und zunehmend umstritten, da die Grenzen menschlichen Zusammenlebens unklar und umstritten sind (vgl. Weltgesellschaft, Entgrenzung der Gesellschaft) und Gesellschaft als Ganzes (als Totalität in der Kritischen Theorie) Ideologie bleibt. Auch bleibt die Grundfrage der Soziologie „Wie ist Gesellschaft/ gesellschaftliche Ordnung möglich?“ unbeantwortet. Je unklarer ist/ wird, was Gesellschaft ist oder in ihrem Inneren zusammenhält, desto wichtiger werden Gesellschaftsbilder, Auffassungen und Meinungen darüber, was wir Gesellschaft nennen und mit Gesellschaft assoziieren (vgl. unsere erkenntnisleitende Frage „In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?“).

Ich gehe hier so weit, dass ich sage: Die Soziologie sollte ihr ureigenes Vorhaben, nämlich Gesellschaft(en) zu analysieren, ihre Entwicklung zu erklären und zu prognostizieren oder gar Empfehlungen zu geben für das (politische) Eingreifen in den Entwicklungsprozess erst mal bei Seite legen und sich stärker Studien widmen, die das Entstehen und auch Verschwinden, die Veränderung, Manipulation und die Entwicklung von

dominanten Gesellschaftsbildern sich zur Aufgabe macht. Soziologie wäre dann nicht primär die Wissenschaft von der Gesellschaft und dem menschlichen Zusammenleben, sondern die theoretische und empirisch fundierte Wissenschaft von der Entstehung, Entwicklung, Manipulation und Veränderung von Gesellschaftsbildern, die ja letztlich Alltagstheorien über Gesellschaft sind. Soziologie wird dann zur Theorie über (Gesellschafts-)Theorien bzw. -bilder. Es sind ja letztlich die Begriffe, die (mit)bestimmen, wie wir Dinge (hier Gesellschaft) wahrnehmen und interpretieren. Und „Entsorgungspark“ soll auf etwas anderes verweisen und meinen als „Atom Mülldeponie“ und das Etikett „Wissens- und Informationsgesellschaft“ lässt uns etwas anderes vermuten und wahrnehmen als „Einwanderungs- oder kapitalistische Gesellschaft“. Auf die Begriffe kommt es an, was und wie wir etwas wahrnehmen und dann interpretieren. Der kulturell-linguistische Kampf um die (Gesellschafts-) Begriffe wird die Wahrnehmung und Antizipation der Zukunft bestimmen. „In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?“ bleibt als unbeantwortete und unbeantwortbare zentrale Frage.

DAS AKTUELLE BUCH: PETER WAHL, ET AL. (2025): WELTORDNUNG IM UMBRUCH VON HARTMUT M. GRIESE

Peter Wahl, Frank Deppe, Michael Brie: Weltordnung im Umbruch. Krieg und Frieden in einer multipolaren Welt. Papy-Rossa Verlag: Köln 2025, 171 Seiten.

Bei dem Autorenkollektiv handelt es sich um renommierte und bekannte Wissenschaftler und Journalisten im Kontext der Rosa-Luxemburg-Stiftung, u.a. Mitbegründer von Attac Deutschland, Geschäftsführender Direktor des Welt-Trends-Instituts für Internationale Politik oder emeritierter Professor für Politikwissenschaft oder Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Rosa-Luxemburg Gesellschaft. Um es vorwegzunehmen: Wer sich links-alternativ und abweichend vom Mainstream der etablierten Medien in Funk und Fernsehen über das globale Weltgeschehen, vor allem den Krieg in der Ukraine und im Gaza-Streifen informieren will, liegt hier richtig. Und die Autoren wissen, wovon sie reden und schreiben. Es handelt sich bei dem Buch nicht um einen Reader mit unterschiedlichen Beiträgen von unterschiedlichen Autoren, sondern darauf wird Wert gelegt, um eine kollektive Darstellung nach längeren gemeinsamen Diskussionen.

Im Vorwort konstatiert das Autorenteam „atemberaubende Umbrüche in der internationalen Politik“ – „nichts ist mehr wie es war“ und allseits wird von „Zeitenwende“ und „Epochenbruch“ gesprochen. Die Welt scheint chaotisch, und über



Borodyanka, Ukraine



Khan Younis, Gaza



Teheran, Iran

Krieg und Frieden muss gänzlich neu nachgedacht und gehandelt werden. Ukraine-Krieg, Gaza-Verbrechen, Iran-Israel-Konflikt und Kriege in vielen Teilen der Welt, wobei niemand sagen kann, wie die Kriege oder Konflikte und ob sie jemals

enden werden. Und ich ergänze: In vielen die Weltordnung mitbestimmenden Staaten sind unberechenbare Pathologen an der Macht, die Zukunft ist ungewisser denn je. Der Titel des Buches deutet dies an: „Weltordnung im Umbruch“ – in Unordnung – „Krieg und Frieden in einer multipolaren Welt“. Die Autoren sehen sich links und der Friedensbewegung verpflichtet, sehen aber diese gesellschaftlichen Phänomene nicht, wie ihrer Meinung nach, im Aufwind. Ihr „roter Faden“ ist ein, wie sie es nennen, „aufgeklärter Realismus“ mit dem Ziel der „Veränderung der Verhältnisse“ bzw. einer „emanzipatorischen Friedenspolitik“ (S. 8).

Nachdem im 1. Kapitel die Umbrüche im globalen politischen System (Entwestlichung, machtpolitische Kräfteverschiebungen, „Bewegung der Blockfreien“, völkerrechtswidrige Kriege, „finanzmarktgetriebener Kapitalismus“, der Aufstieg Chinas zur politischen und wirtschaftlichen Weltmacht usw.) dargestellt und Grundsatzfragen diskutiert werden, widmet sich das 2. Kapitel dem „globalen Süden“ und dessen neue Rolle im Weltgeschehen. Der „geopolitische Niedergang des Westens“ (Kapitel 3) verläuft prozessual zur „Renaissance Russlands als Großmacht“ und der Entstehung neuer Organisationen wie BRICS. Die USA bleiben Großmacht, werden aber unter Trump unberechenbar(er), was die Weltpolitik komplizierter macht.

Vor allem die Analyse von China als Weltmacht mit allem, was dazu gehört (Interessen, Macht) sowie speziell des Ukrainekrieges mit seiner Eskalationsgeschichte als „Krieg vor dem Krieg“ (S. 50ff) eröffnet dem Leser Einblicke und Einsichten, die öffentlich-medial-politisch selten in unserer Gesellschaft zur Sprache kommen (z.B. ukrainischer Nationalismus und russlandfeindlicher Faschismus, Vorstufen des Euro-Maidans 2014, historische strukturelle Unterschiede und Polarisierung der Ukraine, der durch Umsiedlungen aus der Sowjetzeit russisch geprägte Donbass oder der „Low-intensity-Krieg“ nach 2014 mit ca. 14.000 Toten in der Ostukraine). Obwohl der russische Einmarsch in die Ukraine und auf Kiew ein klarer völkerrechtswidriger Angriffskrieg und ein Bruch mit der UN-Charta war und ist – da lassen sie Autoren auch keine andere Deutung zu – hat dieses Kriegsverbrechen eine differenzierte lange Vorgeschichte, die man im Sinne von Ausgewogenheit nicht unterschlagen sollte.

Die Wahrheit in der Geschichte gibt es eben nur im Plural. Dies betrifft, so die Autoren auch die „Doppelmoral des Westens“ mit Blick auf den Vernichtungskrieg gegen die Hamas bzw. in

der Gaza-Region und/ oder die völkerrechtswidrige Bombardierung der Atomanlagen des Iran durch Israel und die USA. Während sich der Westen im geopolitisch freien Fall befindet, läuft parallel der Aufstieg Chinas zur Weltmacht, die Renaissance von Russland als Großmacht und das Aufkommen neuer internationaler Organisationen wie BRICS. Militärisch und ideologisch bleiben die USA Supermacht mit über 800 Militärstützpunkten weltweit, ihren Geheimdiensten, ihrer Medienmacht und dominanten Kulturindustrie (Hollywood). Die Hauptthese des 3. Kapitels lautet: „Das strategische Ziel der USA ist es, Russland durch den Krieg in der Ukraine, durch einen exzessiven Rüstungswettlauf und mit permanentem Wirtschaftskrieg auf Dauer zu zermürben“ (S. 82) – zu kurz kommt mir hierbei die (zugeschriebene) Rolle Europas und Deutschlands als wichtigste Wirtschaftsmacht in Europa. Unser Status „Wirtschaftlicher Riese – Militärischer Zwerg“ (S. 88f) birgt Gefahren (Zahlmeister, „Zentralmacht Europas“, Weltmachtdenken), aber auch Chancen (Lernen aus der Geschichte, Friedenspolitik).

Kapitel 4 umschreibt Chancen und Risiken der neuen multipolaren Weltordnung mit Blick auf das 19. Jahrhundert und seine imperialistische Epoche sowie das Aufkommen der Nationalstaaten in Europa innerhalb einer „Gleichgewichtspolitik“ seitens Englands. Die beiden Weltkriege im 20. Jahrhundert haben dann die Einflusssphären drastisch verändert und schließlich den Kalten Krieg und die neue Weltordnung geschaffen: Mehrere Zentren wie USA, China, dann auch Russland, Indien (?) und EU und viele Peripherien. Wir leben in einer „polyzentrischen Welt“ (S. 108) und „ob Brüssel bzw. EU, statt fünftes Zentrum, nicht eher fünftes Rad am Wagen der Champions League der Großmächte ist“, wird die Geschichte zeigen (ebd.).

Die beiden letzten Kapitel widmen sich friedenspolitischer Kontroversen und Debatten sowie der Rolle der Linken beim Thema „Krieg und Frieden“ und die Krux der Menschenrechte (vgl. dazu Newsletter „Menschenrechte“). Es sind, so die Autoren, „tiefer sitzende Weltbilder“, welche die früheren und auch aktuellen Differenzen umklammern und Verständigung erschweren. Ideologische Systeme stehen sich gegenüber – mit abweichenden Vorstellungen über Demokratie, Menschenrechte, Imperialismus und Außenpolitik, letztlich um Kriege und Frieden (und Gerechtigkeit). Diese abweichenden Meinungen führten, gerade am Beispiel Ukrainekrieg und Gaza, zu einer Spaltung der Friedensbewegung in Vertreter eines „progressiven Bellizismus“ (Unterstützung von Waffenlieferungen an Israel und Ukraine) und radikale Pazifisten

(grundsätzlich keine Waffenlieferungen). Auch die Spitzen von Kirchen und Gewerkschaften haben sich dem „progressiven Bellizismus“ angeschlossen und die Idee vom „gerechten Krieg“ erlebt eine Renaissance. Die Lobbyisten der (Rüstungs-)Konzerne und der Medienimperien (Springer) scheinen ihren Krieg gewonnen zu haben. Zentrale Begriffe der Friedensbewegung wurden instrumentalisiert (Demokratie, Frieden, Gerechtigkeit, Menschenrechte). Das neue Schlagwort der „Kriegstüchtigkeit“ wird Anker der Politik nach außen und innen und (re)produziert gleichzeitig das dafür notwendige Feindbild Russland.

Abschließend (S. 159f) erfolgt ein Plädoyer für einen „aufgeklärten Realismus für eine friedliche Welt“. Es werden dezidierte Vorschläge für eine Weiterentwicklung einer emanzipatorischen Friedenspolitik unter neuen Bedingungen gemacht, über den Umgang mit Feindbildern sowie Moral und Emotionen in Sachen „Krieg und Frieden“. Das Buch versteht sich aber nicht als eine Art Parteiprogramm, obwohl ich meine, dass linksliberale bis sozialistische Argumente überwiegen. Aber das muss ja kein Fehler sein.

Mir scheint, die weitgereisten und äußerst belesenen und kenntnisreichen Autoren eint nicht nur ihre Einbindung in das ideologische Umfeld der Rosa-Luxemburg-Stiftung, sondern auch ihre tiefe Verbundenheit mit der (ehemaligen) Friedensbewegung, wobei ein Art Leiden an der Realität, dem Fehlen oder mangelhaftem Einfluss einer argumentativ starken Friedensbewegung, festzustellen ist. Ich habe noch keinen der vier renommierten Autoren in einer Talkshow der öffentlichen oder privaten TV-Sender gesehen. Deren Meinung und empirischen Belege werden systematisch exkludiert, d.h. der öffentlichen Debatte und dem politischen Diskurs entzogen. Das Buch sollte und könnte aber eine neue Debatte in der deutschen Linken und in der aktuellen (wenn existierenden) Antikriegsbewegung zu Themen wie (politisch-medial verordneter) Bellizismus und (tendenzielle) Militarisierung der Gesellschaft anstoßen. Dazu ist es bestens geeignet, weil es die gängigen Mainstream-Perspektiven hinterfragt, widerlegt und modifiziert sowie dadurch ideologische Differenzen überbrückt – absolut lesenswert.

ERHEBUNG: GESELLSCHAFTSBILDER VON IM SOZIALPÄDAGOGISCHEN BEREICH TÄTIGEN

VON HARTMUT M. GRIESE

Im Laufe der Bearbeitung des vorliegenden Newsletters zu „Gesellschaft – In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?“ kam ich zu der Erkenntnis (vgl. Theoriebeitrag in diesem Heft), dass entscheidend für eine kritische Auseinandersetzung mit „Gesellschaft“ unser Bild von der Gesellschaft ist (Gesellschaftsbild). Ich habe daher eine kleine Umfrage gestartet, deren Ergebnis unten dargestellt wird. Ich gebe das Original wieder und ergänze es durch die Zahl der Nennungen (N = 40)

Kommentar

„Wegwerfgesellschaft“, „Migrationsgesellschaft“ und „Konsumgesellschaft“ erreichen 10 Nennungen oder mehr. Zählt man „Klassengesellschaft“ und „kapitalistische Gesellschaft“ zusammen (vergleichbare Inhalte) haben wir da eine „Spitzenposition“ (N=16); vor allem aber bei „Arbeits-, Bildungs- und Leistungsgesellschaft“ (N=24) oder „Multikulturelle Gesellschaft“ und „Migrationsgesellschaft“ (N=14).

Insgesamt überwiegen eher negativen Begriffe wie „Überflusgesellschaft“, „Wegwerfgesellschaft“ oder „Kinderfeindliche Gesellschaft“. Die in der öffentlichen Diskussion und im pädagogischen Kontext am meisten benutzte Begriffe (gemäß Umfragen) „Konsumgesellschaft“ und „Mediengesellschaft“ (N=17) sind ebenfalls häufig genannt. Eindeutige Spitzenreiter liegen nicht vor. Man könnte auch festhalten: Wir haben es in unserer Gesellschaft mit pluralistischen Gesellschaftsbildern zu tun.

Interessant auch die niedrigen Nennungen oder keine Nennung bei Begriffen, die in der Soziologie häufig verwendet werden wie „Erlebnissgesellschaft“, „pluralistische Gesellschaft“, „postmoderne Gesellschaft“ oder „individualisierte Gesellschaft“ und „Risikogesellschaft“ (Klassiker von Ulrich Beck 1986).

Die 4 Eigennennungen „Desinformationsgesellschaft“, „Planetverbrauchs-gesellschaft“, „Gewaltgesellschaft“ und „Ungleichbehandlungsgesellschaft“ sind eindeutig der negativen Seite zuzuschlagen.

Gesellschaft – In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?

Zur Jahrhundert- bzw. Jahrtausend-wende im Jahr 2000 erschienen 2 Bücher des Wissenschaftsjournalisten Armin PONGS mit jeweils dem

Gesellschaftsbilder von im sozialpädagogischen Bereich Tätigen

Im Laufe der Bearbeitung des vorliegenden Newsletters zu „Gesellschaft – In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?“ kam ich zu der Erkenntnis (vgl. Theoriebeitrag in diesem Heft), dass entscheidend für eine kritische Auseinandersetzung mit „Gesellschaft“ unser Bild von der Gesellschaft ist (Gesellschaftsbild). Ich habe daher eine kleine Umfrage gestartet, deren Ergebnis unten dargestellt wird. Ich gebe das Original wieder und ergänze es durch die Zahl der Nennungen (N = 40)

„Liebe AFOS-Mitarbeiter*innen und Maßnahmeteilnehmer*innen

Im Folgenden habe ich etliche in Wissenschaft, Medien, Politik und Alltag übliche Gesellschaftsbegriffe aufgelistet. Bitte lesen Sie die Liste in Ruhe und gründlich durch und entscheiden Sie sich dann für 3 Begriffe, die Sie treffend und aussagekräftig für unsere Gesellschaft halten und kreuzen Sie diese an.

<input type="checkbox"/> Kapitalistische Gesellschaft	7	<input type="checkbox"/> Migrationsgesellschaft	11
<input type="checkbox"/> Dienstleistungsgesellschaft	2	<input type="checkbox"/> Multikulturelle Gesellschaft	3
<input type="checkbox"/> Risikogesellschaft	2	<input type="checkbox"/> Informationsgesellschaft	1
<input type="checkbox"/> Mediengesellschaft	7	<input type="checkbox"/> Zwei-Drittel-Gesellschaft	-
<input type="checkbox"/> Konsumgesellschaft	10	<input type="checkbox"/> Bildungsgesellschaft	8
<input type="checkbox"/> Wissensgesellschaft	4	<input type="checkbox"/> Kinderfeindliche Gesellschaft	6
<input type="checkbox"/> Arbeitsgesellschaft	8	<input type="checkbox"/> (Post)Moderne Gesellschaft	-
<input type="checkbox"/> Leistungsgesellschaft	8	<input type="checkbox"/> Klassengesellschaft	9
<input type="checkbox"/> Erlebnissgesellschaft	-	<input type="checkbox"/> Industriegesellschaft	-
<input type="checkbox"/> Digitalisierte Gesellschaft	1	<input type="checkbox"/> Freizeitgesellschaft	2
<input type="checkbox"/> Individualisierte Gesellschaft	1	<input type="checkbox"/> Mobile Gesellschaft	1
<input type="checkbox"/> Pluralistische Gesellschaft	1	<input type="checkbox"/> Wegwerfgesellschaft	12
<input type="checkbox"/> Überflusgesellschaft	6	<input type="checkbox"/> Ellenbogengesellschaft	8

Falls Ihnen treffende Begriffe fehlen, hier nennen: Genannt wurden je einmal

„Desinformationsgesellschaft“,
„Gewaltgesellschaft“

„Planetverbrauchsgesellschaft“,
„Ungleichbehandlungsgesellschaft“

Danke, Hartmut M. Griese

Titel „In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?“, in dem er die Theorien von 12 namhaften Gesellschaftstheoretikern, meist Soziologen, vorstellt und durch ein Interview mit den Autoren ergänzt.

Im 1. Band werden folgende Theorien über das Wesen und die Grundstruktur unserer Gesellschaft dargestellt. Ich liste auf und ergänze den Gesellschaftsbegriff durch eigene assoziative Stichworte:

- Martin ALBROW: „Die Weltgesellschaft“ – Stichworte Globalisierung und Vernetzung
- Ulrich BECK: „Die Risikogesellschaft“ – Stichworte Individualisierung und Öko-Katastrophen
- Daniel BELL: „Die postmaterielle Gesellschaft“ – Stichworte Wertewandel und Selbstverwirklichung
- Ralph DAHRENDORF: „Die Bürgergesellschaft“ – Stichworte Bildung und Demokratie
- Peter GROSS: „Die Multioptionsgesellschaft“ - Stichwort „alles ist möglich“
- Wilhelm HEITMEYER: „Die desintegrierte Gesellschaft“ – Stichworte Randgruppen und Exklusion
- Claus LEGGEWIE: „Die multikulturelle Gesellschaft“ – Stichwort Einwanderung und Diversität
- Armin NASSEHI: „Die funktional differenzierte Gesellschaft“ – Stichworte Subsysteme und Funktionalität
- Claus OFFE: „Die Arbeitsgesellschaft“ – Stichworte Technik und Zukunft der Arbeit
- Gerhard SCHULZE: „Die Erlebnisgesellschaft“ – Stichworte Milieus und „fun and action“
- Wolfgang WELSCH: „Die transkulturelle Gesellschaft“ – Stichworte Post-Moderne und Hybridität



- Hartmut WILKE: „Die Wissensgesellschaft“ – Stichwort Information und Internet.

Zusatz: Es kam keine einzige Frau zu Wort – das sagt auch etwas über unsere Gesellschaft und noch mehr über unser Wissenschaftssystem!

Im 2. Band, der wenig später erschien, wurde die Liste der aktuellen und/oder relevanten Gesellschaftstheoretiker ergänzt durch:

- Amitai ETZIONI: „Die Verantwortungsgesellschaft“ – Stichworte Individualismus und Moral
- Anthony GIDDENS: „Die moderne Gesellschaft“ – Stichworte Sozialer Wandel und Fortschritt
- Axel HONNETH: „Die gespaltene Gesellschaft“ – Stichworte „Kampf um Anerkennung“
- Stefan HRADIL: „Die Single-Gesellschaft“ – Stichworte Vereinzelung und Ungleichheit
- Ronald INGLEHART: „Die postmoderne Gesellschaft“ – Stichworte Wertewandel und Postmaterialismus
- Karin KNORR-CETINA: „Die Wissensgesellschaft“ – Stichworte Ende der Industriegesellschaft
- Scott LASH: „Die Informationsgesellschaft“ – Stichworte Informationsproduktion und „information overkill“
- Karl-Ulrich MAYER: „Die Bildungsgesellschaft“ – Stichworte Mobilität und Leistung
- Renate MAYNTZ: „Die dynamische Gesellschaft“ – Stichworte Sozialer Wandel und ungewisse Zukunft
- Neil POSTMAN: „Die Mediengesellschaft“ – Stichworte Fernsehen, Unterhaltung, „Verschwinden der Kindheit“ und „Wir amüsieren uns zu Tode“

- Richard SENNETT: „Die flexible Gesellschaft“ – Stichworte Ungewissheit und Verfügbarkeit
- Gianni VATTIMO: „Die transparente Gesellschaft“ – Stichworte Information, Kontrolle und Freiheit

Fakt ist, so Armin PONGS (Band I, S. 23): „Es liegt eine verwirrende Vielfalt gesellschaftswissenschaftlicher Theorieentwürfe und Erklärungsansätze vor“, so dass man von einem „inflationären Aufkommen von Gesellschaftsbeschreibungen“ sprechen kann und dass es „keine wahre Erkenntnis, sondern nur viele *rivalisierende Interpretationen* gibt“ (PONGS, Band II, S. 11).

Trotz der 24 Typisierungsversuche fehlen bei PONGS zentrale Wesensbeschreibungen der Gesellschaft wie „Konsumgesellschaft“, „Kapitalistische Gesellschaft“, „Freizeitgesellschaft“, „Bürokratisierte Gesellschaft“, „Die Gesellschaft der Individuen“, „Zertifikatsgesellschaft“ oder „Dienstleistungsgesellschaft“ oder aktuelle Typisierungen wie „Single-Gesellschaft“, „Digitale oder Internetgesellschaft“, „Einwanderungsgesellschaft“, „globaler Turbo-Kapitalismus“ oder „Zivilgesellschaft“. Sicher könnte man diese Auflistung noch ergänzen.

Sie merken: Je mehr wir über unsere Gesellschaft wissen und je mehr Termini, Theoreme und Theoriekonzepte zur Verfügung stehen, umso weniger wissen wir konkret und objektiv. Artisten (Soziologen) in der Zirkuskuppel (im Gesellschaftsdiskurs) – ratlos!?

So verwundert es nicht, dass z.B. Gerhard SCHULZE, der Autor der „*Erlebnissgesellschaft*“ auf die Frage „In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?“ antwortet: „*Ich wäre ein schlechter Soziologe, wenn ich darauf eine Antwort hätte*“ (Band I, S. 225) – dem kann ich mich aus professioneller Sicht nur anschließen.

Fazit

Die Frage „*In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?*“ lässt sich nicht über pauschale Schlagworte oder eindimensionale Theorien beantworten, sondern eher über den Blick auf 5 Perspektiven oder Aspekte von Gesellschaft:

- a) Das Verhältnis von *legitimierenden* zu den *instrumentellen* Werten bzw. das Verhältnis von „*Haben und Sein*“ (Erich Fromm)
- b) Das Verhältnis von „*Pluralisierung und Individualisierung*“ als Merkmale der Gesellschaft zu „*Polarisierung und Ent-Individualisierung*“
- c) Die Thesen von Balibar über Kapitalismus, Globalisierung, Nationalismus und Neo-Rassismus
- d) Die Reaktivierung und der Blick auf die Argumente der sog. „*Stamokap-Theorie*“ der Studentenbewegung Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre – nunmehr in Bezug auf Neo-Liberalisierung, Kapitalkonzentration und den globalen Turbo-Monopol-Kapitalismus
- e) Die Anwendung des „*intersectionality approach*“ hinsichtlich der Bedeutung und Wirkung der zentralen Strukturelemente auf das Wesen unserer Gesellschaft und das Alltags- und Berufsleben ihrer Bürger*innen.

Nicht zuletzt sollte die Frage „*In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?*“ und die möglichen Antworten darauf ergänzt werden – wie es auch Armin Pongs kurze Zeit später 2003 im Titel seines Buches getan hat, in dem 10 AutorInnen aus 10 Ländern zu Wort kommen – durch die Frage „*In welcher Welt wollen wir leben?*“

Literatur

Pongs, Armin (Hrsg.) (2000): *In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich? Gesellschaftskonzepte im Vergleich*. 2 Bände
 Pongs, Armin (Hrsg.) (2003): *In welcher Welt wollen wir leben? Welt Risiko Lage. Nationalstaat und Demokratie in Zeiten der Globalisierung*

IN EIGENER SACHE: UNSER NEWSLETTER

VON HARTMUT M. GRIESE

Der AFOS-Newsletter zu „Mensch – Bildung – Gesellschaft“ hat nunmehr 5 Jahre hinter sich. Die erste Ausgabe zu „In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?“ erschien Anfang 2021, gefolgt von jeweils 3 oder 4 Ausgaben jährlich.

Schwerpunkthemen waren bisher:

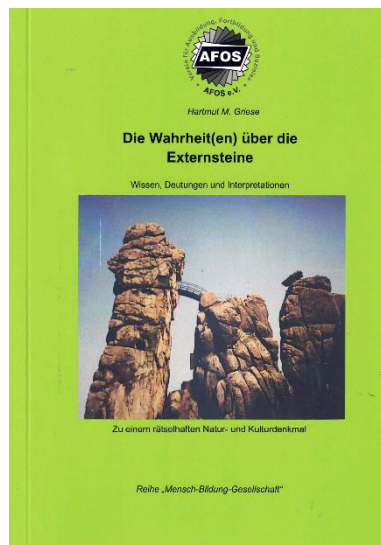
- In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?
- Corona und andere gesellschaftliche Krankheiten
- Migration und (Des)Integration
- Jugend und Drogen
- Mittelschicht und Bildungsbürgertum
- Menschenbild und Menschenrechte I
- Menschenbild und Menschenrechte II
- Bildung
- Politische Bildung
- Familie
- Praxis
- Armut
- Kinder und Kindheit in Deutschland
- Alter(n)
- Jugendhilfe
- Erziehung
- Gesellschaft

Unsere Buchreihe

Seit wenigen Monaten gibt AFOS e.V. auch eine eigene Buchreihe zum Themenkomplex „Mensch – Bildung – Gesellschaft“ heraus. Die weite Themematik ist dabei Programm und soll eher wissenschaftliche als auch populär- und alltagswissenschaftliche Publikationen umfassen. Potenzielle Autor*innen sind herzlich eingeladen, ihr Projekt einzureichen bzw. der Redaktion vorzustellen.

Erwerb der Bücher in der Geschäftsstelle Querfurt zu jeweils 12.80 Euro.

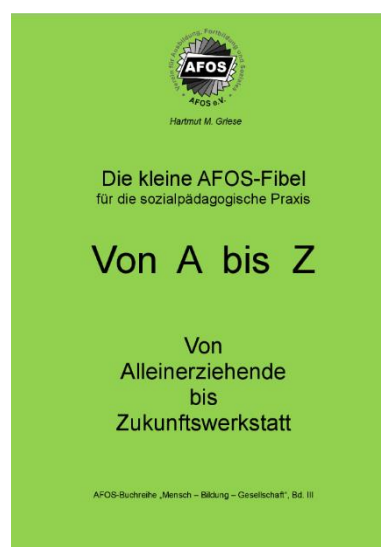
Bisher erschienen sind:



Die Wahrheit(en) über
die Externsteine,
73 Seiten



Migration und
Integration I,
103 Seiten



Die kleine AFOS-Fibel,
180 Seiten

AUSBLICK

Nächste Ausgabe: „Gewalt und Aggression“

Die nächste Ausgabe unseres AFOS-Newsletters beschäftigt sich mit dem Themenkomplex „Gewalt und Aggression“.

Beiträge zum Thema an die Redaktion sind ausdrücklich erwünscht.

Impressum:

AFOS e.V. (Verein für Ausbildung, Fortbildung, Fortschritt und Soziales), Amtsgericht Stendal, VR46748
Klosterstraße 10-12
06268 Querfurt

Vertreten durch den Vorstand:

Prof. Dr. Hartmut M. Griese

Dr. Christina Fischer-Griese

Texte: Prof. Dr. Hartmut M. Griese

Layout und Grafik: Martin Kratzing

Bilder:

- Jeffrey Czum / Menschen Versammelten Sich / <https://www.pexels.com/de-de/foto/menschen-versammelten-sich-um-ein-panda-maskottchen-zu-beobachten-2346289/> - Seite 1
- Juv / Stadtportrait / <https://www.pexels.com/de-de/foto/stadtportrait-2106452/> - Seite 3
- Qwave / Bahnhofsmision Tübingen Eingang / https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bahnhofsmision_T%C3%BCbingen_Eingang.jpg - Seite 5
- Auguste Comte / https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Auguste_Comte2.jpg / {{PD-US}} - Seite 6
- Mert Alsan / <https://www.pexels.com/de-de/foto/32628976/> - Seite 6
- Ales Ustinau / Explodiertes Haus In Borodyanka / <https://www.pexels.com/de-de/foto/explodiertes-haus-in-borodyanka-11734711/> - Seite 8
- Rawanmurad2025 / Israelische Zerstörung in der al-Seqaly-Straße in Khan Younis, Gaza-Krieg, 11. Juni 2024. / https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Israeli_destruction_on_al-Seqaly_Street_in_Khan_Younis,_Gaza_War,_June_11_2024.jpg# - Seite 8
- Mehdi Salehi / Milad Tower Und Teheran Stadtbild Mit Elburs Gebirge / <https://www.pexels.com/de-de/foto/milad-tower-und-teheran-stadtbild-mit-elburs-gebirge-31262146/> - Seite 8
- Cameron Casey / <https://www.pexels.com/de-de/foto/menschen-auf-dem-burgersteig-selektives-fokus-foto-1687093/> - Seite 11
- Manuel Joseph / <https://www.pexels.com/de-de/foto/luftbildfotografie-einer-personengruppe-9827/> - Seite 11
- Pixabay / <https://www.pexels.com/de-de/foto/verschiedene-bucher-in-bucherregalen-207662/> - Seite 11
- Clem Onojeghuo / <https://www.pexels.com/de-de/foto/frau-die-vor-verschiedenen-angezeigten-fruchten-steht-375896/> - Seite 11